

Jérôme Konen

ISLAND



INHALT

7	EINLEITUNG
11	UNTER WASSER
23	UNTERWELT
37	AUF DEM EIS
49	AUS DER LUFT
61	FEUER UND EIS
71	INSELN
85	IM SÜDEN
107	HOCHLAND
121	IM NORDEN
149	WINTER
160	IMPRESSUM

Auf die Springquelle Strokkur im Geothermalgebiet Haukadalur ist Verlass. Unter gewaltigem Rauschen schießt die Fontäne aus heißem Wasser alle paar Minuten empor.



EINLEITUNG

Als ich im Sommer 1995 zum ersten Mal auf Island landete, hatte ich mir die Herausforderung gesetzt, die weiten Gebiete des Hochlands per Fahrrad zu durchqueren. Angesporn von einem großen Abenteuer erreichte ich mein Ziel. Bald stellte sich heraus, dass diese Erlebnisreise nur der Auftakt zu weiteren, überwältigenden Erfahrungen in einer grandiosen Urlandschaft sein sollte. Nachdem ich tiefe Gletscherflüsse passiert und einen scheinbar endlos tobenden Sandsturm überstanden hatte, trat ich ein in die absolute Leere der Ódáðahraun-Wüste, eine Mondlandschaft, wie ich sie bis dahin noch nie gesehen hatte. Auf der kaum erkennbaren Piste unterhalb des Vulkanmassivs Askja schob ich, wie in Trance, unermüdlich mein Fahrrad den ganzen Tag über durch tiefen, schwarzen Lavasand. Als sich gegen Abend eine schon fast beängstigende Windstille über die schwarze Einöde legte, wurde mir bewusst, dass ich mitten im Herzen Islands angekommen war. Nirgendwo sonst auf der Insel beherrschen Einsamkeit und Lebensfeindlichkeit in solchem Maße die Landschaft, und der eigene Puls in den Adern gibt das beruhigende, aber auch gleichzeitig furchterregende Gefühl, das einzige Lebewesen weit und breit zu sein. In diesem Moment wurde mir bewusst, dass dort, wo die Leere und die Stille aufeinander treffen, Islands Natur am intensivsten zu empfinden ist, so, als sei die Erde gerade eben erst entstanden. Es kam in mir der Wunsch auf, diese Wildheit, diese gewaltige Szenerie aus allen erdenklichen Perspektiven zu entdecken und in Bildern festzuhalten. So folgten viele weitere abenteuerliche Reisen, diese Male mit dem Geländewagen, jedoch abseits der üblichen Routen. Ich bestieg Gletscher, steckte meinen Kopf unter Wasser, wagte mich in die dunkle Unterwelt vor und wanderte durch die lebensfeindlichen Lavafelder. Und je weiter ich in diese Wildnis eindrang, um so mehr sehenswerte Naturphänomene offenbarte mir diese grandiose Landschaft, um so mehr weckte sie in mir die Sehnsucht nach Ursprünglichkeit und Abgeschlossenheit. Diese Vorherrschaft einer weitgehend unberührten Natur ist auch in der faszinierenden Vogelwelt an den Küsten und am See Mývatn zu entdecken. Eisige Gletscher und Vulkane, einsame Fjorde, heiße Quellen, glitzernde Seen, spektakuläre Wasserfälle, schroffe Lavagebiete und das tosende Meer des Nordatlantiks sind mit einem Naturerlebnis verbunden, das dieses Buch mit seinen Bildern zeigt, der Hauch von Abenteuer, der die Insel umgibt, ist jedoch nur an Ort und Stelle zu spüren.

Der Seljalandsfoss an der südlichen Ringstraße ist einer der schönsten Wasserfälle Islands.

► Ein Deckeneinsturz gibt den Lavatunnel der riesigen Surtshellir im Hallmundarhraun frei. Schneefelder unterhalb des Versturzes sind auch im Sommer noch zu finden.

Großvolumige, gut begehbare Abschnitte befinden sich in der berühmtesten Lavahöhle Islands, der Surtshellir.

Eindrucksvolle Eisgebilde in einem dunklen Gang im Eingangsbereich der Lavahöhle Viðgelmir.





Der Gletscherfluss Tungnáa nordöstlich von Landmannalaugar umspült vielfach verästelt die Sandbänke und bietet einen kunstvollen Anblick.

Farbintensive Rhyolithberge säumen beidseitig den Canyon Jökulgil, der in einem Halbkreis von Landmannalaugar aus nach Süden verläuft.

► Gletscherspalten und spektakuläre Einfließstrukturen formen die Gletscherzunge des Sandfellsjökull, einem östlichen Ausläufer des Mýrdalsjökull.



IM SÜDEN

Die Fahrt auf der Ringstraße entlang der Südküste Islands bietet ein unvergessliches Naturschauspiel, das nicht schöner in Bildern zu fassen wäre. Nirgendwo sonst zeigt sich diese Route so aufregend und abwechslungsreich, ist der Anblick der ursprünglichen Landschaft so faszinierend und bedrohlich zugleich. Eindruck an Eindruck reiht sich zu einer atemberaubenden Kulisse, deren Dramaturgie den Spannungsbogen bis zum Schluss hält – großes Kino! Der Beginn der Reise führt durch saftig grünes Weideland entlang abgelegener Bauernhöfe, doch dies ist nur der Vorspann zum ersten Akt des Naturschauspiels: die Steilküste. Hier verläuft die Fahrstrecke vorbei an rauschenden Wasserfällen, jeder einzelne ein Anwärter auf das schönste Motiv in der Gunst der Fotografen. Gewinner ist mit Abstand das Kap Dyrhólaey, das sich wie eine Festung in der tosenden Brandung erhebt. Niedliche Papageientaucher lassen den Menschen bis auf wenige Meter in ihre Nähe. Weiter geht die Fahrt. Ein Meer von blühenden Lupinenfeldern umfließt Inselberge und säumt beidseitig die Ringstraße. Die urwüchsige Natur der isländischen Südküste läutet farbenfroh den Beginn des Sommers ein. Im nächsten Akt im großen Schauspiel enthüllt sich ein scheinbar dunkles, feindliches Szenario. Die Landschaft ist geprägt von Sand und Kies, Vorhof des mächtigen Gletschers Vatnajökull am Horizont. Endlos erstrecken sich die weiten Sanderebenen, durch die die gewaltigen Wassermassen der Gletscherzungen fließen, vielfach verästelt durch die flache Ebene dem Meer entgegen. Angekommen am übermächtigen Eisriesen, ergreift jeden Ehrfurcht und Staunen. Thema des letzten Akts der Reise an Islands Südküste ist die stille Schönheit ursprünglicher Naturgewalten. Und wer frostige Abenteuer auf steil herab gleitenden Eiszungen mag, der findet hierfür im Skaftafell-Nationalpark einen idealen Spielplatz. An der Gletscherlagune Jökulsárlón, kommt es zum Showdown der Reise. Ein besonderes Erlebnis bietet vor allem die nächtliche Kulisse bizarr geformter Gletscherbruchstücke, die lautlos durch die Lagune den kurzen Flussabschnitt hinunter ins Meer treiben. Eine grandiose, sich ständig ändernde Landschaftskulisse, an der sich der Besucher einfach nicht satt sehen kann.

Endlose Lupinenfelder prägen das weite Landschaftsbild auf dem Mýrdalssandur.



Der sukkulente Rosenwurz (*Rhodiola rosea*) gedeiht besonders üppig in Hornstrandir, da hier keine Schafe weiden.

Der Goðafoss, der „Wasserfall der Götter“, ist ein beliebtes Fotomotiv. Vor allem bei bedecktem Himmel und regnerischem Wetter ist der Ort an Dramatik kaum zu überbieten.

